

Conservateur Kohler, den Verf. der Studie über die V. Genovefae. Für mich kam hier in Betracht der älteste Codex dieser Bibliothek, der ausser der V. Genovefae (Recension D) das Leben des Lupus von Troyes enthält. Die Hs. stammt erst aus dem 11. Jh. und ist kein alter Besitz von St. Geneviève. Ihre Heimath ist vielmehr Noyon nach einer jetzt ausgekratzten Bemerkung, auf die mich Kohler freundlichst aufmerksam machte. Derselbe gestattete mir auch bereitwilligst die Einsicht in den von ihm bearbeiteten Hss.-Katalog, von dem ein Theil bereits gedruckt ist. Die Bibliothek enthält aber ausser der V. Lupi, die ich verglich, nichts für meine Zwecke.

Dagegen waren in den Départements noch eine grosse Anzahl Hss. zu benutzen. Herr Delisle hatte die Freundlichkeit gehabt, die Uebersendung von 10 Hss. der Stadtbibliotheken an die Nationalbibliothek zu beantragen, aber, obwohl sich das Ministerium angelegentlichst in dieser Sache verwandte, war in 6 Wochen nur eine Hs. aus Grenoble eingetroffen. Die Bibliotheksverwaltung von Chartres hatte den Antrag rundweg abgelehnt. Die Hss. von Clermont waren nicht versendungsfähig und sollten erst durch den Buchbinder in Stand gesetzt werden, wie mir der Bibliothekar, Herr Vimont, privatim mittheilte, der sich übrigens sonst zu jeder Unterstützung meiner Arbeit bereit erklärte. Die Bibliotheken von Avranches und Orléans versprachen, die verlangten Hss. zu senden, die letztere, nachdem sich der Minister ein zweites Mal dafür verwandt hatte. Ausser Chartres und Clermont waren noch einige andere Bibliotheken, vorzüglich aber Rouen und Reims, zu besuchen. Da die Zeit drängte, entschloss ich mich im Anfang Juni, die in Aussicht gestellten Hss. nicht abzuwarten, sondern von Paris abzureisen, um zunächst die Hauptarbeiten in den Départements zu erledigen.

Am 4. Juni fuhr ich durch die schöne Normandie nach Rouen, der alterthümlichen Hauptstadt des Landes, die ebenso architectonisch interessant als durch landschaftliche Reize ausgezeichnet ist. Das Musée départemental d'antiquités ist reich an römischen Alterthümern; das Musée-Bibliothèque enthält ausser einer Gemädegallerie die grosse Bibliothek, die, wie ich schon bemerkte, dem Publicum in liberalster Weise täglich 9½ Stunden zugänglich ist. Während der Abendstunden ist der schöne Arbeitssaal electrisch beleuchtet. Der zweite Bibliothekar, Herr Beurain, legte mir die gewünschten Hss. vor und versprach mir auch sonst gefällig zu sein; unter den geschilderten Verhältnissen brauchte ich aber seine Güte nicht in Anspruch zu nehmen. Die Bibliothek ist in Bezug auf Heiligenleben-Hss. eine der reichsten unter den franz. Provinzial-Bibliotheken. Dies kommt daher, weil sie die handschriftlichen Bestände einer grossen Anzahl alter Kirchen und